

kindliche Blut gleichsam auf der ersten Stufe der Reinigung; die zweite betrete es in der Leber.

Im vierten Kapitel wird von dem Einflusse der Leber aufs Blut gehandelt. Der Vf. stellt seine Idee auf, daß die Leber im Erwachsenen das einzige Organ der Absonderung des rothen Bestandtheils des Bluts sei, und daß die Galle nichts anders, als umgeändertes rothes Blut sei, die Bestimmung der Leber mithin darinne bestehe, das Blut zu decarbonisiren, indem sie demselben seinen überflüssigen ausgedienten rothen Theil entziehet, der dann unter der Gestalt von Galle den Körper mit den Excrementen verläßt. Denn 1) könne der rothe Bestandtheil des Bluts ja nicht immer und ewig der nämliche und zum Dienste gleichgeschickt bleiben; er müsse also wie alle die andern Bestandtheile des Bluts, erneuert, also auch aus dem Körper ausgeworfen werden; 2) die gesammte Einrichtung der Baueingeweide zwecke schon von weitem auf dieses Geschäft der Leber ab; alle diese, und selbst auch die Leber sind äußerst reichlich mit Saugadern versehen; ein Beweis, daß es hier gleichsam darauf ankomme, die Blutmasse, so viel als möglich von Lymphe zu entblößen, und so den rothen Bestandtheil mehr zu isoliren, zu konzentiren, und ihn rein, und bloß der Leber zur leichtern Verarbeitung zu überliefern. Auch trügen zu diesem Abzuge der übrigen Bestandtheile die reichlichen Absonderungen in den Verdauungsorganen vieles bei. — Besonders aber gebe sich jener Plan der Natur deutlich durch die Milz zu erkennen, welche der Vf. unter der neuen Ansicht eines einfachen Blutbehälters aufstellt. Sie nimmt, da es kein Organ weiter im Unterleibe giebt, welches das Blut zu seinem Nutzen verwenden könnte, dasselbe bloß auf, und übergiebt es, in seinem lymphatischen Antheile durch die Einsaugung der äußerst zahlreichen Milzsaugadern vermindert, der Leber zur Reinigung. — 3) Die Galle enthält wenig Lymphe, hingegen sehr viel Resine, welche ein Eigenthum des Cruor ist. 4) Menschen, die Mangel an rothem Blute haben, secerniren wenige oder unächte Galle.

5) Man kann auch außer dem Körper aus Cruor Galle machen.

So ist nun auch im Fötus die Leber, zu welcher sichtbar der größte Theil des Bluts durch die Nabelvene zurückkehrt, das Sekretionsorgan des rothen Bluts, und in wiefern dadurch die Blutmasse decarbonisirt wird, das zweite Reinigungsorgan des Fötus. Dies zeigt 1) der Umstand, daß das Meconium erst dann braungrün erscheint, wenn sich im Fötus rothes Blut zeigt; 2) daß Kinder, bei denen der Abscess weißgräulichen Darmkoths auf mangelnde Gallenabsonderung offenbar hindeutet, zugleich auch durch das graue, blauliche Ansehen solcher Theile, durch welche das Blut durchscheint, z. B. der Lippen, der Wangen, der Zunge, Überfluß an angehäuften Kohlenstoff verrathen u. s. w.

Im fünften Kapitel spricht der Vf. von der Bestimmung der Saugadern der Placenta. Ihre Gegenwart im mütterlichen Antheile der Placenta ist erwiesen; eben so auch im kindlichen, durch Wrisbergs Entdeckung der Saugadern des Nabelstranges, die ihre Anfangszweige nirgends anders woher, als aus der Placenta beziehen können. Ihre dasige Verbreitung selbst hat man zwar bis jetzt noch nicht sinnlich dargelegt, allein mehrere Erscheinungen auch im krankhaften Zustande lassen darauf mit vollem Rechte schließen. In Rücksicht ihrer Verbindung mit dem Saugadersysteme des Fötuskörpers äußert der Vf. die Meinung, daß sis höchstwahrscheinlich in der Gegend der Leber geschehe, indem die Nabelstrangsaugadern mit der Nabelvene zur Pforte überwandern, und mit dem *plexu absorbente portarum*, sich vereinigen; weil 1) dies der schicklichste Ort sei, wo sich der neue, von der Mutter erhaltene Lymphantheil sogleich mit dem dem kindlichen Blute durch die Saugadern der Leber entzogen, mischen könne; 2) weil überall die Saugadern dem Laufe der Blutadern folgen. Die *Capsula Glissonii* im Erwachsenen, sei daher vielleicht weiter nichts, als ein jetzt verwachsener, im Fötus offener Plexus von Saugadern.

Durch diese Saugadern werde also dem Fötus